Werk

Titel: Besprechungen

Ort: Berlin

Jahr: 1918

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0006|LOG_0405

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

falls desinfizierten Räumlichkeiten unterzubringen. Tritt trotz aller Vorsichtsmaßregeln ein Rückfall ein, so genügt eine zweite Vergasung zur erfolgreichen Bekämpfung.

Das Schwefeldioxydverfahren, das hinsichtlich seiner Billigkeit, Einfachheit, schnellen Wirksamkeit und Unschädlichkeit für das behandelte Tier jedes andere Verfahren weit in den Schatten stellt, ist für die Räudebekämpfung unter den Pferden der Zivilbevölkerung von der gleichen Wichtigkeit wie für die Pferde des Heeres, und es bemühten sich sofort nach Bekanntwerden der ersten erzielten Erfolge zahlreiche Kreise, es auch außerhalb der Armee einzuführen. Daß dies bis jetzt noch nicht in dem gewünschten Umfange möglich war, liegt einmal an der Neuheit des Verfahrens und zweitens daran, daß, obwohl von einem Mangel an Schwefeldioxyd nicht die Rede sein kann, doch das vorhandene der Armee vorbehalten bleiben muß, gegen deren Bedürfnisse während des Krieges alle privaten Wünsche zurückstehen müssen.

Aber nicht nur zur Bekämpfung der Räudemilben kann das Schwefeldioxyd Anwendung finden, sondern auch zur Beseitigung von Flöhen, Läusen, Haarlingen (Mallophagen) und Zecken von den Wirtstieren. Die Zeit wird wohl nicht mehr fern sein, wo in jeder tierärztlichen Klinik oder jedem Ambulatorium die Entfernung derartiger, manchmal geradezu in unglaublichen Massen vorhandener Parasiten durch das Schwefeldioxydverfahren schnell und zu geringem Preise vorgenommen wird. Man wird hierfür mit wesentlich geringeren Konzentrationen und kürzerer Einwirkungsdauer auskommen als bei der Räudebekämpfung, da die genannten außen auf dem Körper des Wirtes lebenden Parasiten (Ektoparasiten) eine weit größere Empfindlichkeit gegen das Schwefeldioxyd zeigen als die unter der Haut lebenden *Sarcoptes*-Milben.

Auch zur *Bekämpfung der Krätze des Menschen* brachten es zwei englische Forscher *Bruce* und *Hodgson*, gestützt auf gute Erfolge, in Vorschlag, den jedoch *Mac Cormac* und *Small* nicht billigen, da sie das Verfahren als zu gefährlich für den Patienten ansehen. Ich glaube, daß auch hier der richtige Anwendungsmodus — die Technik der Anwendung hat seit den Versuchen jener Forscher wesentliche Fortschritte gemacht — gefunden werden kann; denn es ist nicht einzusehen, warum das Schwefeldioxyd für den Menschen schädlich wirken soll, wenn es sich für andere Warmblüter als völlig unschädlich erwiesen hat.

Literatur.

1. *Bauer*, Die Behandlung der Pferderäude mit Schwefligsäureanhydrid. Zeitschr. f. Veterinärkunde 1918, S. 337—351.
2. *J. Bruce* und *S. Hodgson*, Treatment of scabies by sulphur vapour. Brit. Med. Journ. 1916. Nr. 2901, S. 177.
3. *H. Mac Cormac* und *W. D. Small*, The scabies problem on active service. Brit. Med. Journ. 1917. Nr. 2960, S. 384.
4. *W. Nöller*, Zur Biologie und Bekämpfung der Sarcoptes-Milbe des Pferdes. Zeitschr. f. Veterinärkunde 1917, S. 481—504.
5. *P. J. du Toit*, Bemerkungen zur Gasbehandlung der Pferderäude. Berl. Tierärztl. Wochenschr. 1918. Nr. 37 S. 361—362.
6. *Vigel* und *Chollet*, Lepinay's treatment of mange of the horse by salphurous anhydride. Veterinär-Journ. Vol. 73. 1917. S. 267.

Besprechungen.

Defant, Albert, Wetter und Wettervorhersage. Leipzig und Wien, Franz Deuticke. 1918. VI, 380 S., 142 Abbildungen und eine Karte. Preis M. 15,—.

Das Werk von *Defant* ist eine wesentliche Bereicherung der meteorologischen Literatur. An volkstümlichen Darstellungen dieser Art ist sicher kein Mangel, aber — wie der Verfasser zutreffend bemerkt — „ein Buch, das sich speziell mit den Witterungserscheinungen Mitteleuropas, sowie mit dem für viele Zweige des praktischen Lebens überaus wichtigen Problem der Wettervorhersage nach modernen Gesichtspunkten befaßt, fehlte bisher in der deutschen Literatur". Referent möchte hinzufügen, daß auch im Ausland kein Werk erschienen ist, daß so vollständig die Witterungsvorgänge am Erdboden und in der Höhe miteinander verknüpft und die verschiedenen Versuche, die Wettervorhersage auf wissenschaftlicher Grundlage zu verbessern, zusammenfaßt.

Das Buch setzt sich aus drei Teilen zusammen. Der erste (das Wetter) kann als ein Grundriß der synoptischen Meteorologie bezeichnet werden; von dem ähnlichen, aber mehr populären „Wetter" von *Abercromby-Pernter* unterscheidet es sich grundsätzlich durch die Hinzufügung der Ergebnisse aus den höheren Luftschichten. Die von *Defant* gegebene Verschmelzung von Aerologie und synoptischer Meteorologie ist äußerst dankenswert und vorzüglich gelungen. Besonders tritt dies im dritten Kapitel über das Wetter bei typischen Isobarenformen hervor. Sehr inhaltreich ist auch das fünfte Kapitel über die Bewegung der Luft mit Besprechung der augenblicklichen Stromlinien, der Luftbahnen, Konvergenz- und Divergenzpunkte im Stromfelde gemäß den Untersuchungen von *Köppen*, *Weinardus*, *Shaw* und *Lempfert*, *Bjerknes* u. a. Die übrigen Kapitel des ersten Teiles behandeln Ursprung und Entwicklung der Wetterkunde, die Beziehungen zwischen Luftdruck und Wind, die Veränderungen der Druckverteilung und die unperiodischen Druckänderungen (u. a. Isallobaren und theoretische Vorstellungen über Ortsveränderungen der Druckgebilde, Einfluß warmer und kalter Luftströme), Witterungserscheinungen, die durch den Transport verschieden temperierter Luftmassen erzeugt werden, Böen und Gewitter.

Der zweite, die Wettervorhersage behandelnde Teil bespricht im ersten Kapitel allgemein das Problem, alsdann die neueren statistischen Methoden, ähnliches Wetter durch Ziffern zu kennzeichnen (z. *Myhrbach*, *Kaltenbrunner*) und die Abgrenzung der Prognosenbezirke nach den Vorschlägen von *A. Winkelmann*. Am wichtigsten ist das zweite Kapitel mit Regeln und Erfahrungssätzen für die Wettervorhersage. Hier sind u. a. die Regeln von *Guilbert-Großmann* und die Erklärungen von *Hesselberg* sowie die aus aerologischem Material abgeleiteten Regeln von *F. M. Exner* sehr gründlich erörtert, während die Berücksichtigung örtlicher Anzeichen wohl eine etwas eingehendere Behandlung verdient hätte. Zwei ausführlich, namentlich an Hand von Isallobaren besprochene Beispiele, sowie ein

Kapitel über Erfolge und Kritik der Wettervorhersage beschließen den zweiten Teil.

Der dritte Teil gibt eine gute Übersicht über die Witterungserscheinungen längerer Zeiträume. Von der allgemeinen Luftdruckverteilung über dem nordatlantischen Ozean, deren Anomalien und ihrer Beziehung zu den Witterungsanomalien Europas ausgehend, werden die großen Aktionszentren besprochen. Das zweite Kapitel behandelt die Vorausbestimmung des Witterungscharakters längerer Zeiträume nach *van Bebber, Pettersson* und *Meinardus*. Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit Witterungsperioden (etwaige Einflüsse von Mond- und Sonnenflecken, *Brückners* 35-jährige Periode und *Defants* mehrtägige Perioden mit Wellenlängen, welche aliquote Teile des Erdumfanges sind).

Hinsichtlich der vorausgesetzten Vorkenntnisse und der Darstellungsweise entspricht *Defants* Buch ungefähr dem großen Lehrbuch der Meteorologie von *Hann*. Da letzteres mit Absicht auf die Behandlung der praktischen Witterungskunde verzichtet hat, kann *Defants* Buch als willkommene Ergänzung hierzu bezeichnet werden. *R. Süring, Potsdam.*

Davis, W. M., und K. Östreich, Praktische Übungen in physischer Geographie. Leipzig-Berlin, B. G. Teubner, 1918. Textheft 115 S. und Atlas von 38 Tafeln. 8°. Preis M. 2,80, Atlas M. 3,80.

Das Erscheinen dieses Werkes ist bereits seit langem von der Fachwelt erwartet worden. Zusammen mit den beiden gemeinsam mit *G. Braun* und *A. Rühl* herausgegebenen, bereits vor Jahren erschienenen Davisschen Hauptwerken der „Physiogeographie" und der „erklärenden Beschreibung der Landformen" sind somit jetzt die sämtlichen, so viel Aufsehen erregenden Hauptwerke des führenden amerikanischen Geographen und Morphologen der breitesten Öffentlichkeit des deutschen Publikums zugänglich gemacht worden.

Was in obigem Werke vorliegt, ist die Übersetzung und Umarbeitung des unter dem Titel: „Practical exercises in physical geography" im Jahre 1908, zusammen mit zugehörigem Atlas, herausgegebenen amerikanischen Originals. *K. Oestreich*, Professor der Geographie an der Universität Utrecht, hat sich das Verdienst der mühsamen Herausgabe der deutschen Ausgabe erworben.

Die Originalausgabe war nicht ausdrücklich nur für Studenten, sondern auch für Schüler höherer Lehranstalten bestimmt gewesen. Das hatte Niveau und Ton des Werkchens streckenweise stärker herabgedrückt, als es für unsere deutschen Verhältnisse, in welchen nur der Geographie treibende Universitätsstudent als Benutzer in Frage kommen konnte, wünschenswert war. Das hat *Oestreich* richtig erkannt und es liegt in der dadurch notwendig gewordenen Umarbeitung und Erweiterung des Wortlautes des *Textheftes*, wie sie vom Bearbeiter vorgenommen worden ist, eine recht erhebliche und dankbar anzuerkennende Mehrleistung.

Auch im *Atlas* galt es an Stelle der Blätter XXXV bis XXXIX des Originals (mit ihren dem deutschen Studenten ferner liegenden *amerikanischen* Beispielen) solche aus europäischen, vor allem aus mitteleuropäischen Ländern zu setzen und im Textheft an passender Stelle erläuternd heranzuziehen. Das ist mit Geschick und gutem Gelingen durchgeführt worden. Auf die Wiedergabe der auf Taf. XXX—XXXIV des amerikanischen Originals gegebenen Darstellungen zur *Klimatologie* und *Ozeanographie*, sowie auf Übersetzung oder Umarbeitung der darauf Bezug nehmenden Übungen X—XIII des Textheftes ist verzichtet worden. Dadurch ist der Charakter des Ganzen als einer Anleitung zu *morphologischen* Gedanken- und Kartenübungen bewußt geschlossener herausgearbeitet worden.

In der *Methode* schließt sich Text und Atlas eng an die in der wissenschaftlichen Welt viel umstrittene Art und Weise des amerikanischen Morphologen an, d. h. Text und Atlas benutzen in erster Linie Davissche Nomenklatur und Davissche Gedankengänge. Diese müssen daher bei Durchnahme der Übungen durch *vorheriges* Studium in Vorlesungen oder an Hand der Davisschen Werke dem Benutzer hinlänglich bekannt geworden sein. Referent ist daher der Meinung, daß sich die Durcharbeitung dieser Anleitungen zu praktischen Übungen am besten an morphologische Studien *anschließen*, nicht aber mit ihnen gemeinsam oder gar *vor* ihnen gemacht werden sollten, wie *Davis* dies (S. VII der Vorrede) als das mehr wissenschaftliche Verfahren zu befürworten scheint.

Die *Figuren des Atlas*, welche zur Grundlage der Übungen dienen, sind *schematische* Zeichnungen, nicht Abbildungen wirklich beobachteter Vorkommnisse in der Natur. Dies entspricht der deduzierenden Methode des gesamten Davisschen Lehrgebäudes, dessen stark zur Schematisierung neigende Art von der Kritik nicht ohne gewisse Berechtigung vielfach beanstandet worden ist. Einerseits muß man den erheblichen *didaktischen Wert* solchen Ableitens der Erscheinungsreihen an der Hand von systematisch fortschreitenden Idealbeispielen fraglos zugeben und ihn nicht zu gering einschätzen. Andererseits wird man sich davor zu hüten haben, diese Übungen an Schemadiagrammen als Ersatz für Übungen und Exkursionen im Felde zu betrachten. Im Gegenteil, man sollte recht häufig das theoretisch Abstrahierte durch systematisch angelegte Exkursionen in der Natur selber nachprüfen und durch Veranschaulichung vertiefen. Das wünscht auch *Davis*.

Es muß besonders betont werden, daß Atlas und Text stets und nachdrücklich auf den von Davis besonders entwickelten und mit Liebe herausgearbeiteten sogenannten *„geographischen Zyklus"* zurückgreifen. Der diese Vorstellung tragende Gedanke der Entwicklung beherrscht alle Anweisungen und Fragen, welche sich auf die acht Serien von dreidimensionalen figürlichen Darstellungen (sogenannte Blockdiagramme) aus dem „normalen" Erosions-Zyklus des fließenden Wassers und auf den Zyklus der Küsten beziehen. Daneben enthält der Atlas noch eine Anzahl von mehr oder weniger vollständig ausgeführten Kärtchen und Profilen, die nach Anweisungen des Textes zu vervollständigen sind. Eine dritte Gruppe bietet vereinfachte Kartendarstellungen bestimmter Landschaften, die als Beispiele für die in den Blockdiagrammen schematisch dargestellten Landschaftsformen gedacht sind.

Alles in allem wird Text und Atlas ein höchst nützlicher Anhalt zur Veranstaltung morphologischer Übungen auch in deutschen geographischen Seminaren sein, bei dessen Verwendung freilich die häufig gemachten und in ihrer Berechtigung kaum völlig von der Hand zu weisenden, wenn auch nicht einseitig zu übertreibenden Bedenken gegen die *Davis*-Methode überhaupt im Auge behalten werden sollten.

Max Friederichsen, Königsberg.

Zuschriften an die Herausgeber.

Haareis.

Die Mitteilung über Haareis auf Seite 601 erwähnt nur *Herschels* Bericht. Es sei mir deshalb erlaubt,